Verinnerlichung des Glaubens an G-tt – Parascha Jitro

13. Februar 2020 – 18 Shevat 5780



“Ich, ‘ , sei dein Gott, der Ich dich aus dem Land Mizrajim, aus dem Sklavenhaus hinausgeführt habe.” (siehe 1. unten)

Das erste der zehn Gebote ist kein expliziter Befehl. In der Tat verstehen einige der früheren Kommentaren, dass es sich überhaupt nicht um ein Gebot handelt, sondern um eine Einführung in den Rest der Gebote. (siehe 2. unten) Die akzeptierte Meinung ist jedoch die des Rambams und des Sefer HaChinuch, dass dies tatsächlich ein Gebot ist, dass man in G-tt glauben sollte.

Es gibt jedoch eine grundlegende Frage zu diesem Ansatz: An wen wendet sich dieser Befehl? Wenn es sich an Menschen richtet, die bereits an G-tt glauben und an all das, was dies mit sich bringt (siehe 3. unten), dann scheint es überflüssig zu sein – es besteht keine Notwendigkeit, die Gläubigen zum Glauben anzuweisen! Die einzige Alternative ist, dass sie sich an Menschen richtet, die nicht an G-tt glauben – wenn das der Fall ist, ist der Befehl vergeblich, weil sie mit Sicherheit nicht auf den Befehl eines Wesens hören werden, an das sie nicht glauben!

Die Antwort ist, dass der Befehl sich mit Sicherheit an Menschen richtet, die bereits an G-tt glauben. Was die Frage

betrifft, dass dieser Befehr unnötig ist, lautet die Antwort, dass es eine Mizwa gibt ihnen zu sagen, obwohl sie ein intellektuelles Bewusstsein für die Existenz von G-tt haben, dass dies unzureichend ist. Sie müssen sich auch bemühen, die Anerkennung der Existenz G-ttes und seine Einbeziehung in ihr tägliches Leben zu verinnerlichen. Es ist nicht unbedingt schwierig, an G-tt zu glauben, aber es ist sehr schwierig, dieses Bewusstsein konstant zu halten und es auf unser tägliches Leben anzuwenden. (siehe 4. unten)

Die folgende Geschichte zeigt die Bedeutung dieser Idee:

Rav Schlomo Wolbe zt”l (siehe 5. unten), ging einmal zu Rav Yechezkel Levenstein zt” l (siehe 6. unten), um eine Schwierigkeit mit einem bestimmten Schüler zu besprechen.

Als sie fertig waren, rief Rav Levenstein ihn zurück: „Sag mal, weißt du, dass die Welt einen Schöpfer hat?“

Rav Wolbe war schockiert. Er nahm an, dass die Frage einen versteckten Aspekt haben musste, konnte aber nicht verstehen, was es war, und antwortete bejahend.

Rav Levenstein wiederholte die Frage erneut und erneut antwortete Rav Wolbe, dass er wisse, dass die Welt einen Schöpfer hat.

„Gut“, antwortete Rav Levenstein, „dann geh zurück und sage deinen Schülern, dass es einen Schöpfer gibt.“

Rav Wolbe berichtete, dass es lange gedauert habe, bis er verstanden habe, was Rav Levenstein meinte.

„Zwei Wochen nach diesem Vorfall wurde mir endlich klar, was er meinte. Es gibt Menschen, die ihr tägliches Leben durchleben, die Tora studieren, die Mizwos ausführen – so wie es alle guten Juden tun sollten – ohne tief in ihrem Herzen zu fühlen, dass es einen Schöpfer gibt. Rav Chatzkel (siehe 7. unten) sagte mir, dass ich sicher sein sollte, meine Schüler

mit dem Wissen und dem Gefühl der Existenz von HaSchem zu verwöhnen.“ (siehe 8. unten)

Die Lektion von Rav Levenstein ist für alle Juden von großer Relevanz – sie erinnert uns daran, dass Jüdischsein nicht nur darin besteht, „jüdische Dinge“ wie das Essensgesetz und Frischkäse zu tun und ab und zu in die Synagoge zu gehen. Es reicht nicht einmal aus, wenn man danach strebt, die Tora-Verpflichtungen einzuhalten, selbst die schwierigeren, z. B. wenn Männer täglich die Tora lernen. oder verheiratete Frauen ihre Haare bedecken; oder für beide Geschlechter, um verbotenen Körperkontakt zu vermeiden. Obwohl es offensichtlich unmöglich ist, eine echte Beziehung zu HaSchem aufzubauen, wenn man nicht danach strebt, Seinen Anweisungen über die Art und Weise des Lebens zu folgen, ist es auch offensichtlich, dass externe Maßnahmen unzureichend sind. Man muss sich auch bemühen, an seinem Bewusstsein für den Schöpfer zu arbeiten und seine Sichtweise so zu gestalten, dass alles, was mit ihm geschieht, durch eine spirituelle Linse betrachtet wird – wobei man merkt, dass HaSchem ihn ständig überwacht und mit ihm interagiert, und dass man entsprechend handelt. Wenn man beispielsweise Schwierigkeiten hat, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, besteht möglicherweise die Versuchung, verzweifelt zu sein oder sich an verbotene Methoden zu wenden, um Geld zu verdienen. Wenn jemandem jedoch bewusst ist, dass HaSchem die Quelle seines Lebensunterhalts ist, wird er erkennen, dass Lösungen, die im Widerspruch zum Tora-Gesetz oder zur Tora-Sichtweise stehen, letztendlich keinen Erfolg haben werden.

Selbstverständlich ist dies eine Lebensaufgabe, und es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, an diesem monumentalen Avoda zu arbeiten. Rav Yitzchak Berkovits Schlit’a schlägt einen praktischen Weg vor, um unser Bewusstsein für HaSchem ständig zu schärfen – durch Gebet. Dies bezieht sich nicht nur auf die täglichen Gebete, sondern auch auf die grundlegendste Erfüllung der Mizwa, um zu beten, wie es von den Ramban

erklärt wurde. (siehe 9. unten) Er schreibt, dass es gibt eine Tora-Verpflichtung in Zeiten der Not zu beten. Er definiert dies so, dass es sich auf jedes Gefühl der Not bezieht, egal wie unbedeutend es auch erscheinen mag. Dazu gehört das Warten auf einen Bus, der Versuch, eine Frage in einem Test zu beantworten, oder eine beliebige Anzahl von „geringfügigen“ Schwierigkeiten. In diesem Sinne, wurde oft beobachtet wie Brisker Rav, Rav Yitzchak Zev Soloveitchik zt ”l, seine Lippen bewegte, wenn ihm eine Frage gestellt wurde. Es wurde damit erklärt, dass er HaSchem um Anleitung bat, damit Er ihm hilft, die richtige Antwort zu geben. (siehe 10. unten)

Wenn jemand an diesem Aspekt des Gebets arbeitet, sollte er im Laufe des Tages mehrmals mit HaSchem sprechen. Auf diese Weise bringt er HaSchem in seine täglichen, alltäglichen Aktivitäten ein, und es ist unvermeidlich, dass sein Bewusstsein für HaSchem drastisch zunimmt. Auf diese Weise wird er sicherlich die Mizwa erfüllen, um das Wissen des Schöpfers zu verinnerlichen.

Quellen aus dem Text:

1) Schmot, 20:2.

2) Der Behag und Rav Saadiah Gaon halteten diesen Weg.

3) Einschließlich der Ideen von Haschgacha (Göttliche Vorhersehung); dass HaSchem allmächtig ist; Er ist verantwortlich für alles, was existiert; Er brachte das jüdische Volk aus Ägypten heraus.

4) Diese Antwort basiert auf den Lehren meines Rebben, Rav Yitzchak Berkovits Schlit’a, wie auch ein Großteil dieses Aufsatzes. Das Material ist in dem Buch zu finden, das auf Ravs Schiurim basiert: “Die sechs ständige Mizwot” / “The 6 Constant Mitzvos”.

5) Einer der großen Mussar-Lehrer der letzten Generation. Zu dieser Zeit war er der Maschgiach (Spiritueller Führer) der

Jeschiwa, Be’er Jaakow.

6) Einer der großen Mussar-Lehrer früherer Generationen. Er war der Maschgiach der Jeschiva, Ponevezh

7) Wie Rav Levenstein bekannt war

8) “Die sechs ständige Mizwot” / ‘The Six Constant Mitzvos’, s. 61

9) Ramban, Glosses an Sefer HaMitzwot vom Rambam, Mitzwa 5

10) Schaarim B’Tefilla.